

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

26.8.1900 (No. 233)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. August.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Nr. 233. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensposten werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. August d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Kapellmeister Marco Cappelli in St. Moritz das Ritterkreuz zweiter Klasse höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. August d. J. gnädigt geruht, den Forstpraktikanten Dr. Ludwig Barth von Mannheim unter Verleihung des Titels Forstassessor zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 17. August d. J. wurde Forstassessor Dr. Ludwig Barth dem Forstamt Forzheim zugeteilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. August d. J. gnädigt geruht, den Regierungsbaumeister Rudolf Lion in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen auf den 1. Oktober d. J. aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 22. August d. J. wurde Forstassessor Hermann Köpfel in Waldkirch nach Aglasterhausen versetzt und dem Forstamt Redersbach als zweiter Beamter zugewiesen.

Mit Entschließung des Großherzoglichen Oberschulraths vom 23. August d. J. wurde dem Verwaltungsassistenten Hermann Höllischer bei Großh. Centralfondsverwaltung in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Buchhalters bei genannter Verwaltung übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Ein Erfolg Kaiserlicher Politik.

Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: Die Preisvertheilung auf der Pariser Weltausstellung hat deutschem Gewerbesinne außerordentliche Ehren in Hülle und Fülle gebracht. Die jahrelang aufgewendeten Mühen für eine würdige, dem Stande der deutschen Industrie durchaus angemessene Ausgestaltung der deutschen Abtheilung auf der Jahrhundertausstellung haben entsprechenden Lohn gefunden. Auch wenn die Zahl der den deutschen Ausstellern zu Theil gewordenen Anerkennungen und Ehrenpreise aller Grade geringer gewesen wäre, als sie es thatsächlich ist, hätte doch die Weltschau an der Seine unsere überragende industrielle Bedeutung auf vielen Gebieten unbefristeterweise dargethan.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß sowohl der reale Zweck unserer Betheiligung an der Weltausstellung: die Erweiterung unserer industriellen Absatzgebiete, wie auch die idealen Ziele, die wir mit der Antheilnahme an einer offiziellen Veranstaltung der französischen Republik erstrebten, vollständig erreicht worden sind.

Galt es doch zunächst, den Boden so zu ebnen, daß unsere Industrie nicht zu befürchten brauche, außerordentliche Kosten unnütz zu verausgaben. Das war nur möglich, wenn die Franzosen wußten, daß wir als Freunde zu ihnen kommen würden und daß jeder einzelne deutsche Aussteller von dem Gefühle durchdrungen war, an seinem Theile zum glücklichen Gelingen des ganzen Werkes mitwirken zu müssen. So mußte denn erst die deutsche Politik erfolgreich dem industriellen Wettbewerb der Nationen vorarbeiten; ein auf die Sache gerichtetes einheitliches Streben konnte nur dann erzielt werden, wenn die französische Nation — und nicht nur diese — überzeugt war, daß das deutsche Volk nichts heftiger wünscht, als mit Frankreich in freundschaftlichem Austausch geistiger und materieller Güter zu leben und daß es diesen freundschaftlichen

Verkehr nicht durch die gehässigen Ausfälle und Angriffe eines Theils der französischen Presse als gefährdet betrachtet.

Seit dem Frankfurter Friedensschlusse war denn auch die deutsche Politik auf das eine Ziel, den Frieden mit dem mächtigen Nachbarlande zu erhalten, gerichtet. Wie Kaiser Wilhelm der Große bemüht war, Hindernisse, die sich der Erreichung dieses Ziels entgegenstellten, aus dem Wege zu räumen, so hat sein Enkel vom Beginn seiner Regierungstätigkeit an mit allen Kräften darnach gestrebt, den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich die gefestigten Grundlagen freundschaftlichen Verkehrs zu gewinnen. Bei vielen Gelegenheiten hat Kaiser Wilhelm II. durch persönliche Akte und Frankreich die gefestigten Grundlagen freundschaftlichen Verkehrs zu gewinnen. Bei vielen Gelegenheiten hat Kaiser Wilhelm II. durch persönliche Akte und Frankreich die gefestigten Grundlagen freundschaftlichen Verkehrs zu gewinnen. Bei vielen Gelegenheiten hat Kaiser Wilhelm II. durch persönliche Akte und Frankreich die gefestigten Grundlagen freundschaftlichen Verkehrs zu gewinnen.

Verständliche Schauspiel erleben, daß des Kaisers Worte und Thaten von deutschen Zeitungen in ihrer Bedeutung herabgesetzt und ihr Zweck mißachtet worden ist, während sie überall sonst in der Welt gerechter Würdigung und verständnisvoller Zustimmung begegneten. Deutsche politische Zeichendeuter wollten in des Kaisers Huldigung am Grabe Meissonières, in der ostentativen Ehrung Jules Simons beim internationalen Arbeiterschutzbund ein zu weitgehendes Entgegenkommen, in des Kaisers Ansprache an die Mannschaft eines französischen Kriegsschiffs ein wenig angemessenes Herausstreiten der Person des Kaisers erblicken und konnten oder mochten es nicht lassen, daß der Kaiser und die verantwortlichen Leiter der deutschen auswärtigen Politik sich bemühten, den Franzosen — auch ohne daß der günstige Erfolg einer solchen Politik sich sofort am nächsten Tage zu zeigen brauchte, — die friedliche und freundschaftliche Gesinnung des deutschen Volkes immer und immer wieder darzutun. Man wollte hier und dort in Deutschland nicht begreifen, daß die frühere, damals gewiß berechtigte Politik des journalistischen kalten Wasserstrahls seit dem Abschluß des französisch-russischen Bündnisses nicht mehr für zweckmäßig erachtet werden konnte, weil die Proklamierung des Zweibundes die deutsche Auslands politik vor neue Aufgaben stellte. Daß die friedensathmende Initiative unseres Kaisers und das der französischen Republik erwiesene diplomatische Entgegenkommen des deutschen auswärtigen Amtes stets die vollkommenste Wahrung unserer Machtstellung und unserer berechtigten Interessen in sich schloß, braucht ehrliehen deutschen Politikern nicht erst gesagt zu werden.

Nach und nach reiften die Früchte dieser Kaiserlichen Politik; die deutschen Aussteller und die Hunderttausende deutscher Reichsbürger, die in diesem Sommer Paris und Frankreich aufsuchten, geben ihr das Zeugniß, daß sie es verstanden und erreicht hat, der Mehrheit des französischen Volkes eine vorurtheilsfreie Beurtheilung deutschen Wesens abzurufen und damit der Fortentwicklung guter Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich weitere starke Bürgschaften zu gewinnen. So stellt sich das Gelingen der deutschen Betheiligung an der Pariser Weltausstellung in Wahrheit als ein Erfolg Kaiserlicher Politik dar.

Arbeitslosenversicherung.

△ Berlin, 24. August.

Raum hört man von geringfügigen Arbeiterentlassungen, die sich übrigens auf ganz vereinzelte Orte und Betriebe beschränken, so wird von den sozialdemokratischen Dilettanten auch wieder der Gedanke der Arbeitslosenversicherung aufgenommen und in den schönsten Farben deren Vortheile gerade für solche Zeiten geschilbert. Abgesehen davon, daß bisher alle auf die Einführung der Arbeitslosenversicherung gerichteten Maßnahmen selbst im engeren Kreise Fiasko gemacht haben, ist es doch sonderbar, dem deutschen Gewerbe gerade in der gegenwärtigen Zeit noch die Ausbringung der Kosten dieser Versicherung zuzumuthen. Die deutschen Betriebsunternehmer werden infolge der Revision der Unfallversicherung nicht unbedeutende Mehrausgaben zu leisten haben. Die Reform der Krankenversicherung ist angekündigt, und wenn dabei nur die obligatorische Unterführung von 13 auf 26 Wochen ausgedehnt würde, so würden den Arbeitgebern Mehrausgaben im Be-

trage von vielen Millionen zugemuthet werden, zu deren Uebernahme sie sich übrigens zu einem guten Theile schon bereit erklärt haben. Die Kosten der Unfallversicherung werden außerdem noch von Jahr zu Jahr steigen, da das Umlageverfahren dies bis zum Beharrungsstadium nöthig macht. Und bei einer solchen Sachlage, zu einer Zeit ferner, in der die anderen Nationen zwar den deutschen Einrichtungen der Arbeiterfürsorge ihre Anerkennung jollen, jedoch dem gegebenen Beispiele gar nicht oder doch nur im geringen Umfange folgen, jollen dem deutschen Gewerbe neue schwere Lasten aufgebürdet werden?! Man kann ganz sicher sein, daß die kompetenten Regierungskreise der Arbeitslosenversicherung deshalb auch ablehnend gegenüberstehen. Hat doch schon bei der Erörterung der Einführung der Witwen- und Waiserversicherung für Arbeiter im Reichstage Graf von Posadowsky erklärt, daß dieser Frage nicht eher nähergetreten würde, bis die Industrie selbst ihre Leistungsfähigkeit hierzu erklärt hätte. Um wieviel mehr wird daselbe Verfahren bei der Arbeitslosenversicherung angebracht sein! Es braucht demnach infolge der jetzigen Bemühungen der erwähnten sozialpolitischen Dilettanten eine Beunruhigung innerhalb der Industrie nicht zu entstehen.

Die griechisch-türkische Konvention.

* Wie man aus Athen berichtet, hat daselbst die Frage der Konvention mit der Türkei die Gemüther neuerdings in Erregung versetzt. Nach Ablauf der zweimonatlichen Frist, welche die Vertreter der Großmächte als Siedesrichter zugestanden haben, hat ihnen die Pforte ein umfangreiches Memoire überreicht, in welchem sie Stund für Stund die vor acht Wochen von den griechischen Delegirten vorgebrachten Argumente zurückzuweisen sich bemüht. Sie stützt sich darauf, daß der Krieg vom Jahre 1897 alle bis dahin bestehenden Verträge zwischen den beiden Staaten vernichtet habe, worin auch die Kapitulationen inbegriffen seien, deren Vortheile den griechischen Unterthanen in der Türkei zu gute kamen. Sie gelangt zu dem Schlusse, daß alle Verhältnisse neu aufzubauen seien, und beruft sich dabei auf den Artikel 3 des Präliminarfriedens, worin ausgesprochen wird, daß neue Vereinbarungen getroffen werden. Bei dieser Erneuerung könne sie jene Beschränkungen in Bezug auf die Ausübung der griechischen Konsulargerichtsbarkeit ein treten lassen, welche die Rücksicht auf die eigenen Interessen erheischt. Die griechische Presse gibt sich der Erwartung hin, daß die Großmächte diese türkischen Ansprüche nicht in Erwägung ziehen und die Kapitulationen nicht vernichten lassen werden, welche den griechischen Unterthanen ebenso wie denen der anderen Mächte zugestanden wurden, und vielmehr den Artikel des Präliminarfriedens zur Geltung bringen werden, in dem sich die Pforte den Großmächten gegenüber verpflichtet, alle Privilegien, deren sich die Griechen vor dem Kriege erfreuten, in gleichem Ausmaße wie die der anderen Staaten aufrechtzuerhalten. Man sieht in Athen mit Ungeduld der Entscheidung der Vertreter der Großmächte entgegen, die allerdings angesichts des Umfanges der ihrem Studium unterbreiteten Denkschriften nicht vor Ablauf dieses Jahres zu erwarten ist.

Der rumänisch-bulgarische Streitfall.

* Wien, 24. Aug. Das „Neue Wiener Tagblatt“ und die „Oesterreichische Volkszeitung“ veröffentlichen den Inhalt einer Unterredung mit einem bulgarischen Funktionär, welcher sich vor allem dahin äußerte, daß der Konflikt mit Rumänien als so gut wie beigelegt betrachtet werden könne. Die bulgarische Regierung werde alles aufbieten, um den freundschaftlichen Zustand mit Rumänien wieder herzustellen. Nach dem vorliegenden Materiale treffe die Bulgaren keine Schuld. Es könne nicht gebildet werden, daß man die bulgarische Regierung mit dem Vorwurfe an Professor Mikailiano in Zusammenhang bringe. Der bulgarische Funktionär trat auch den Suppositionen über eine engere Verbindung der bulgarischen Regierung mit dem macedonischen Comité entgegen. Die Aufgaben, die sich Bulgarien gestellt hat, werde es mit anderen Mitteln, als denen des macedonischen Comité's lösen und sich von seinen friedlichen Absichten nicht abbringen lassen. Daß Personen aus der Umgebung des Fürsten an der Spitze des Comité's stehen, sei unwar. Es würden aber auch die Bestrebungen des Comité's in ein falsches Licht gestellt. Daselbe habe nicht bloß nationale, sondern auch wirtschaftliche Ziele. So lange diese Organisation nicht zu extrem wird und dem Staatsinteresse nicht entgegenhandelt, könne von Bulgarien keine drakonische Maßregel gegen sie angewendet werden. Sollten aber die Bestrebungen des Comité's dem Staate gefährlich werden, so werde die Regierung ihre Maßnahmen dagegen zu treffen wissen. Die „Neue Freie Presse“ erfährt dagegen, daß Bulgarien Vorbereitungen trifft, Widdin, Sifowo und Nikopolis zu armiren. Trotzdem glaube man in diplomatischen Kreisen aber noch immer nicht an einen wirklichen Waffenkonflikt zwischen Bulgarien und Rumänien. Die „Reichswehr“ vertritt die Anschauung, daß das macedonische Comité die Rechte einer Behörde sich anmaße und die Völkervereinigung anstrebe. Oesterreich-Ungarn habe das lebhafteste Interesse an der Aufrechterhaltung des Status quo und jorge im Sinne des Berliner Vertrages und des Einvernehmens mit Rußland für die Aufrechterhaltung der Ruhe und des bestehenden Kräfteverhältnisses auf dem Balkan.

Die Negerfrage in den Vereinigten Staaten.

* Der Gegensatz zwischen weiß und farbige, der in den Südstaaten der Union die Quelle fortbauender Reibungen und Störungen oft recht ernster Art bildet, herrscht auch im Norden mit kaum verminderter Stärke, wenn er auch für gewöhnlich weniger hervortritt. Die jüngsten Ausschreitungen des New-Yorker Mobs indessen sind ganz darnach angethan, die Negerfrage in den Vereinigten Staaten als weit brennender erscheinen zu lassen, wie man es sich diesseits des Atlantik in der Regel vorstellt. Obwohl gerade der Norden s. Z. mit dem Schlagwort: „Emanzipation der Negerflaven“ gegen den sklavenhaltenden Süden den Kriegspfad beschritt, so hat sich die Macht der abolitionistischen Ideen doch absolut unzureichend erwiesen, die den Farbigen auf dem Papier verliehene Gleichheit vor dem Gesetz auch in der Praxis zum Siege zu führen. Die Abneigung gegen den Farbigen ist im Norden nicht geringer wie im Süden, und selbst das intellektuell höchststehende, nach Erziehung, Sitte und Bildung einwandfreieste Individuum wird als Paria behandelt, wenn es nur einen Tropfen des verhassten Negerblutes in seinen Adern hat. Immerhin würde dieser allgemeine Antagonismus der weißen gegen die farbige Rasse zur Erklärung der kürzlichen New-Yorker Ausschreitung nicht ausreichen, wenn man nicht in Erwägung zöge, daß die zunehmende Verschärfung des Gegensatzes zwischen beiden Bevölkerungselementen in den Südstaaten auch im Norden gewisse Besorgnisse weckte, die eben in einer gesteigerten Animosität gegen das Negertum ihren Ausdruck finden. Das natürliche Wachstum der Negerbevölkerung im Süden geht so rasch vor sich, daß, wenn die Dinge sich noch eine Zeitlang weiter so entwickeln, der politische Schwerpunkt daselbst sich zu Ungunsten des weißen Elements nach der Seite des farbigen zu verschieben droht. Um dieser Entwicklung vorzubeugen, ist in einer ganzen Anzahl von Südstaaten eine Bewegung theils im Gange, theils schon durchgeführt, welche den Farbigen das Wahlrecht nehmen will. Wohin diese Bewegung schließlich führen wird, ist einstweilen noch gar nicht abzusehen, jedenfalls aber ist das Eine gewiß, daß der feinerzeitige Sezessionskrieg die Lösung des Problems nicht gebracht hat und daß diese Lösung sich jetzt unter wesentlich anderen, erweiterten und schwierigeren Verhältnissen aufdrängt. Denn man darf nicht übersehen, daß das Problem des Rassengegensatzes auch in die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten hineinspielt; auf Cuba dominiert das farbige Element ohne Zweifel, desgleichen auf den Philippinen, und was China betrifft, so weiß man ja, wie drakonisch die in den Pacificstaaten erlassenen Anti-Chinesengesetze gefaßt sind und wie peinlich über ihre Anwendung gewacht wird. In der Theorie gelten bei den Amerikanern die Menschenrechte unumschränkt, in der Praxis aber nur soweit, als dadurch die Interessen der herrschenden angelfürstlichen Bevölkerung nicht beeinträchtigt werden.

Die Vorgänge in China.

* Die Annahme, daß die Mächte nach der Einnahme von Peking, welche die Aussicht auf baldige Friedensverhandlungen eröffnen, eine Einschränkung der vor diesem Erfolge festgestellten militärischen Aufgebote in Erwägung ziehen könnten, wird nach einer Pariser Meldung an dortigen maßgebenden Stellen als völlig irrtümlich bezeichnet. Ein so wertvolles Unterpfand für die weitere Beherrschung der Lage durch die Verbündeten der Einzug ihrer Truppen in die chinesische Hauptstadt bildet, würde es doch eine arge Verkennung der in China zu lösenden Aufgabe bedeuten, wenn man die bisher dahingelagerte Streitmacht als eine hinreichende Bürgschaft für die Durchsetzung der von den Mächten zu stellenden Forderungen oder gar für den Fall eines weiteren Umsichgreifens des Aufstands in den Provinzen als genügend ansähe. Wer sich das unverrückbare Ziel der Aktion in China, die Erlangung voller Ehre für das Geschehene und sicherer Garantien für die Zukunft, vor Auge hält, wird bei den Regierungen den unerschütterlichen Entschluß ihre Mitwirkung in den festgesetzten Rahmen zu halten, voraussetzen müssen. Selbst für den günstigsten Fall ist eine lange Dauer der mit den Machthabern von China zu führenden Verhandlungen zu erwarten und vorauszusetzen, daß sich dabei die mannigfachen Schwankungen, Winkelzüge und Verschleppungen auf chinesischer Seite ergeben werden. Die Mächte müssen somit, ganz abgesehen von der Möglichkeit, daß die Pacificirung der in Aufruhr befindlichen oder davon bedrohten Theile des Reiches noch die größten militärischen Anstrengungen erfordert, unter allen Umständen dafür Sorge tragen, ihren Forderungen durch die Anwesenheit einer imponierenden Streitmacht nicht allein in Peking und der Provinz Tschili, sondern auch in den wichtigsten Häfen des Reiches Nachdruck verleihen zu können. Ebenjowenig wie anderwärts, wo die von den civilisirten Staaten in China zu erfüllende Aufgabe ihrem vollen Ernste nach gewürdigt wird, denke man in Paris an eine Verringerung des für Ostasien bestimmten Truppentingents.

(Telegramme.)

* **Berlin**, 25. Aug. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 23. d. M.: Kapitän Pohl ist laut Privatnachrichten seit mehreren Tagen in Peking. Der Nachzug von Verpflegung auf dem Peiho ist geregelt. Kapitän Hecht ist am 20. d. M. Fröh wohlbehalten in Tungsichou eingetroffen und nach Mittagsruhe weiter nach Peking gegangen. Das 1. Seebataillon ist am 21. d. M. in Matou eingetroffen. Die Fertigstellung der Transportmittel für das Detachement hatte unter dem schlechten Wetter auf der Rhebe und dem Mangel an Zugthieren zu leiden.

* **Wien**, 25. Aug. Von der „Maria Theresia“ traf ein Telegramm ein, wonach am 19. August bei Tientsin ein Gefecht stattfand. Die Chinesen wurden von japanischer und amerikanischer Kavallerie mehrmals zurückgeworfen.

* **London**, 25. Aug. Ein in Tschifu am 23. August vom General Gaselee ausgegebenes Telegramm besagt: Die Verluste der Engländer sind sehr gering, die der Japaner schwer. Nach Aufzählung der Einzelheiten über die Theilnahme an den Kämpfen der verschiedenen Regimenter erklärt Gaselee, es seien nur noch sehr wenige Lebensmittel vorhanden. Es seien aber Veranoaltungen für Zufuhren getroffen. Es sei heute (16. August) ein Angriff auf die kaiserliche Stadt beabsichtigt.

* **London**, 25. Aug. Die „Times“ melden aus Peking vom 18. d. M.: Hier wird geplündert. Französische und russische Fahnen wehen auf dem Theile der kaiserlichen Domäne, worin, wie man glaubt, der kaiserliche Schatz vergraben liegt. Die verbotene Stadt wurde insolge Uebereinkommens der Mächte verschont, doch kann von einer wirksamen Bestrafung der Chinesen nicht die Rede sein, wenn die Stadt nicht besetzt wird. Die Japaner bemächtigten sich des Schatzes, der, wie gerüchteleise verlautet 1/2 Million Taels in Silber betragen soll. Die Kaiserin-Witwe, der Kaiser und Prinz Tuan, sowie alle höhere Offiziere sind nach Tainensu in Shanji geflohen und gehen nach Singanju.

* **London**, 25. Aug. Aus Washington wird gemeldet: General Gaselee telegraphirt aus Peking vom 18. August: Ich werde mit den anderen Kommandanten dahin wirken, daß die Eisenbahn von Taku nach Peking zum Gebrauch der Verbündeten wiederhergestellt wird.

* **London**, 25. Aug. „Standard“ meldet aus Tientsin über Shanghai vom 23. d. M.: 1500 Russen mit sechs Geschützen und 500 Franzosen sind hier eingetroffen. Deutsche Truppen werden unmittelbar erwartet. Weitere Verstärkungen seien nöthig, da die Chinesen anzugreifen drohten.

* **Tientsin**, 25. Aug. Eine kombinierte Truppe von 1075 Mann Japanern, Engländern, Amerikanern und Indern schlug die Boxer bei einem Dorfe, sechs Meilen südwestlich von Tientsin. 300 Boxer wurden getödtet, 65 gefangen genommen. Das Dorf wurde niedergebrannt. Eine Anzahl Verwundeter wird in den Hospitälern der Verbündeten behandelt. Die Verbündeten hatten elf Verwundete. Hunderte von Fahnen, Speeren und Schwertern der Boxer wurden erbeutet.

* **Berlin**, 25. Aug. Aus Amoy (Provinz Fokien, nördlich von Canton im japanischen Einflußgebiet) wird vom 24. d. M. gemeldet: In der weiteren Umgebung von Amoy wurden zahlreiche Stationen amerikanischer und englischer Missionen kürzlich vom Pöbel nach vorheriger Plünderung durch Feuer zerstört. In der Nacht auf heute wurde in der Stadt ein kleiner japanischer Tempel verbrannt. Der japanische Konsul ließ zum Schutz der Landesangehörigen Marinevolkanden landen. Eine kleine Anzahl derselben patrouillirt einen Theil der Küstung-Inseln ab, wo die Fremdenniederlassungen gelegen sind.

* **London**, 25. Aug. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 23. August: Der britische Konsul in Hankau telegraphirt, daß eine Verschwörung hiesiger Chinesen, die bezweckte, die britische Niederlassung in Brand zu stecken, entdeckt worden sei. Auf Befehl des Vizekönigs wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 24. August. Ingenieur Kandler ist der Ansicht, daß 700 000 Pfund Sterling erforderlich seien, um die Eisenbahn von Peking nach Tientsin wiederherzustellen.

* **St. Petersburg**, 25. Aug. Ein Telegramm des Viceadmirals Alexeev an den Verweser des Marineministeriums aus Tschifu vom 22. August meldet: In unserer Gesandtschaft ist alles wohl. Von den Landungstruppen sind 5 Matrosen gefallen und 20 Matrosen verwundet worden. Die Offiziere sind gesund. Die Gesandtschaft befand sich in schwieriger Lage und wurde fast täglich angegriffen, namentlich in den letzten beiden Tagen und am Tage des Sturmes.

* **Augsburg**, 25. Aug. Der hiesige Industrieverein stellte, wie die „Augsb. Abendztg.“ meldet, dem bairischen Hilfscomité für Ostasien 25 000 M. zu.

* **Brüssel**, 25. Aug. Der Präsident des Organisationscomité's der belgischen China-Expedition, General Verstraeten, theilte dem Havas-Neuter-Bureau mit, daß er Angesichts der politischen Ereignisse in China weitere Schritte zur Organisation der belgischen Expeditionstruppe vorläufig eingestellt und den Ministerpräsidenten hiervon in Kenntniß gesetzt habe.

* **Konstantinopel**, 25. Aug. Der Transportdampfer „Aorea“ passirte mit 1850 russischen Soldaten und 40 Offizieren auf der Fahrt nach China den Bosporus.

* Ueber die klimatischen Verhältnisse an den Küsten des Golfes von Petchili, mit denen in der

Folgezeit die dort verweilenden europäischen Truppen zu rechnen haben, macht das Augustheft der „Annalen der Hydrographie“ Mittheilungen. Darnach sind im Sommer Windstille und leicht veränderliche Winde aus dem südlichen Halbkreis des Horizontes vorherrschend, im Winter beständige und stärkere Winde aus dem entgegengesetzten Halbkreis, die manchmal zu Stürmen anwachsen. Im Sommer ist das Wetter meistens schön, nicht selten kommen Regen und Gewitter vor. Der Winter ist bisweilen sehr kalt mit meist heiterem Himmel und gelegentlichen Schneefällen. Zu Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleichen ist das Wetter unbeständig, westliche Winde überwiegen, oft als Stürme. Im Oktober fällt die Wassermenge um etwa zehn Grad Celsius, scharfe Nachfröste treten ein. Ende Oktober schon sind im Norden des Vladivostok-Golfes, des nördlichen Theiles des Golfes von Petchili, Schneefälle häufig, vor der Peihomündung erst Ende November. Während der Beobachtungszeit auf dem „Nautilus“ bildete (1881/85) der Monat Oktober die Uebergangszeit des Windes aus der südlichen Richtung des Sommers in die nördliche des Winters. Vom November bis in den März hinein nahmen die Winde oft einen stürmischen Charakter an. Sie führten zuweilen große Mengen von Staub mit sich, was sich durch Aufsteigen braungelber Staubwolken am nördlichen Horizont ankündigte. Bei solchen Staubwolken werden trotz des das Schiff nach oben abschließenden Wetterdaches die Decks und selbst die Gegenstände in verschlossenen Räumen des Schiffes in kurzer Zeit mit einer Schicht feinen Staubes bedeckt. Die aus Norden einströmenden Stürme führten meist ein starkes Steigen des Barometers und große Trockenheit der Luft herbei. Der Hitze und Dürre des Augusts und Septembers folgte in Tientsin ein sehr gemäßigter und ebenfals trockener Herbst und Winter. Im Oktober und November wurde nur Nachfröste beobachtet. Auch während des größten Theiles des Dezember stand in den Mittags- und Nachmittagsstunden das Thermometer über Null, erst gegen Ende des Monats trat andauernde Kälte ein, jedoch fiel die mittlere Temperatur im Dezember bis Februar nur weniger Grad unter den Gefrierpunkt. Der Fluß froh am 16. Dezember in der Gegend von Tientsin zu, am 8. März kam das Eis wieder ins Treiben. Der Peiho ist in der Regel Mitte Dezember für die Schifffahrt durch Eis geschlossen. Anfang Januar ist das Meer bis auf fünf Seemeilen vom Lande mit einer Eisschicht bedeckt, gegen Ende dieses Monats hat das Meereseis eine Breite von 20 bis 30 Seemeilen erlangt bei einer Dicke von 0,6 bis 0,9 Meter, während Treibeis vor der Peihomündung bis auf einen Abstand von 75 Seemeilen angetrieben wird. Die ganze westliche Küste des Golfes von Petchili bekommt ebenfalls einen Eisaum, aber nicht so breit wie beim Peiho.

Großherzogthum Baden.

Karlruhe, 25. August.

SRK. (Soziale Fürsorge.) Reich an berechtigten Erfolgen lehren die deutschen Industriellen von der Pariser Weltausstellung heim; aber auch der auf die soziale Fürsorge für die wirtschaftlich schwachen Schichten des deutschen Volkes gerichtete Thätigkeit ist die verdiente Anerkennung des Auslandes nicht vorenthalten geblieben. Die Bestrebungen zahlreicher deutscher Vereine, praktische Wohlfahrtspolitik zu pflegen, haben gerechte Würdigung erfahren. Was von einzelnen Industriellen und Werken in der Fürsorge für die geistigen und leiblichen Bedürfnisse ihrer Arbeiter und für Erfüllung berechtigter Wünsche bezüglich Höherstellung ihres sozialen Niveaus geleistet wird, hat das internationale Preisrichtercollegium der Weltausstellung in einer so ehrenvollen Form anerkannt, daß diese Einrichtungen fortan als Musteranstalten gelten dürfen.

Mit besonderer Freude und aufrichtiger Genugthuung wird man aber im Großherzogthum allüberall die uneingeschränkte Anerkennung begrüßen, welche die Preisrichter durch die Zuertheilung des „Großen Preises“ an den Badischen Frauenverein ausgesprochen haben. Durch diese Ehrung finden auch äußerlich alle im Dienste praktischer Wohlfahrtspolitik thätigen badischen Männer und Frauen, die rastlos an der Verwirklichung der Einrichtungen des Frauenvereins und an der Ausbreitung seines Liebeswerkes arbeiten, die wohlverdiente Anerkennung. Aber alle diese ehrenvolle Würdigung unschätzbaren menschlichen Verdienstes gipfelt in der dadurch von der Intelligenz aller Nationen Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden dargebrachten Pulbhigung, die eine ganze, von Gott reich gesegnete Lebensarbeit daran gesetzt hat, den Badischen Frauenverein zum muftergiltigen Vorbild der Volkswohlfahrtspflege zu gestalten. Frühzeitig an den Werken barmherziger Liebesthätigkeit ihrer unvergesslichen erlauchter Mutter zum Wohlthun herangebildet, hat Großherzogin Luise im Badischen Frauenverein eine Einrichtung geschaffen, die Tausenden und Abertausenden zur Lichtspenderin in der Trübnis des Tageskampfes ums Dasein geworden ist, deren Segen weithin austrahlt in die Lande. Möge Gottes gnädiger Beistand, der bisher so herrlich geholfen, auch weiter der Schöpferin und ihrem Liebeswerke zur Seite bleiben!

Das Urtheil des Preisrichtercollegiums hat verdientermaßen auch dem Andenken des großen Kaisers Wilhelm den schuldigen Tribut der Anerkennung gezollt. Was aus der Bottschaft vom 17. November 1881 an Wohlfahrtsgelegenheit für die arbeitenden Klassen im Deutschen Reich geschaffen worden ist, hat das Ausland rückhaltlos und dankbar anerkannt und man kann nur wünschen, daß die aus dem Auslande kommende Ehrung deutscher Wohlfahrtspflege alle Schichten unseres Volkes erkennen lasse, wie sehr unsere leitenden Stellen bemüht sind in der zweckmäßigen Ausgestaltung sozialer Fürsorge.

* Die kürzlich erfolgte Neuregelung des Zeitungsbestellgeldes vom 1. Januar k. Z. ab hat mehreren Zeitungen Veranlassung gegeben, in unzureichenden Auslassungen über die Berthierung des Preisungsbezugs die Reichspostverwaltung einer „unerhörten Ausmacherei“ zu bezichtigen. Bei der Aufstellung des neuen Bestellgeldtarifs ist, entsprechend der vom Reichstage gefaßten Resolution, lediglich die Absicht maßgebend gewesen, die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen mehr als selber zu berücksichtigen. Für sämtliche bis fünfmal wöchentlich erscheinende Zeitungen und Zeitschriften ist das Bestellgeld zum Theil sehr wesentlich ermäßigt worden, z. B. für Zeitungen, die seltener als wöchentlich einmal besetzt werden, von 60 Pf. auf 24 Pf. jährlich, für Zeitungen, die wöchentlich zweimal besetzt werden von 1 M. auf 72 Pf. u. s. w. Das zum Ausgleich der hieraus entstehenden Mindereinnahmen das

Bestellgeld für häufiger erscheinende Zeitungen eine Erhöhung erfahren mußte, liegt in der Natur der Sache. Die Steigerung ist jedoch bei der weitaus größten Zahl der Blätter recht unbedeutend und beträgt z. B. bei den wöchentlich sechs- und siebenmal erscheinenden Zeitungen vierteljährlich nur 2 Pf. Eine Mitberücksichtigung des Gewichts der Zeitungen bei Aufstellung des neuen Tariffs hat sich aus den schon von dem Staatssekretär des Reichspostamts in der Sitzung des Reichstags vom 18. November 1899 erörterten Gründen als unthunlich erwiesen. Daß die Reichspostverwaltung durch die neuen Zeitungsstarife eine Mehrerhebung erzielen werde, ist völlig ausgeschlossen. Die Neuordnung wird vielmehr zweifellos für die Reichspost eine erhebliche Einbuße ergeben.

Stadtgartentheater. Sonntag, den 26. August, geht als dritte Vorstellung in dieser Saison Offenbach's Operette „Die schöne Helena“ in Scene. Für Dienstag, den 28. August, wurde als vorletzte Vorstellung Richard Genée's Operette „Nanon“, die Wirtin vom goldenen Stamm“ in Aussicht genommen.

Baden, 24. Aug. Unter dem Ehrenpräsidium Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar hat heute Nachmittag der diesjährige Badener Blumenkorso stattgefunden und den besten Verlauf genommen. Die Zuschauer hatten sich sehr zahlreich eingefunden nicht nur von hier, sondern auch von auswärts, so daß der große Platz vor dem Theater mit Zuschauern dicht besetzt war. Die Blumendekoration der einzelnen Wagen war eine prächtige, so daß der Korso einen sehr hübschen Anblick bot. Nach verschiedenen Rundfahrten fand die Preisverteilung statt. Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar überreichte dabei jedem Teilnehmer persönlich die Preise. Das Resultat ist folgendes: Ehrenpreis Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin: Frau Philipp Mahler-Baden; Ehrenpreis Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar: Madam Scheitlin-Baden; Ehrenpreis Seiner Durchlaucht des Fürsten Max Egon zu Fürstberg: Fräulein v. Oppenheim; Ehrenpreis des Internationalen Clubs: Frau Major v. Wundt-Schönhausen; Ehrenpreis der Stadt Baden: Frau de Witte-Petersburg; Ehrenpreis des Städtischen Komitees: Mißes Kaufmann-London. Banner erhielten: Frau Engers-Oberst, Frau v. Ortman-Frankfurt a. M., Fräulein Saur-Baden, Frau Adolphus Busch-St. Louis, Frau Konrad M. v. d. Karlsruher, Frau v. d. Berlin, Fräulein Haas und Fräulein Bosch aus Mainz. Daneben gelangten noch verschiedene Anerkennungspreise zur Verteilung. Da es zu regnen begann, mußte sich der Korso nach mehrmaliger Rundfahrt auflösen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 24. Aug. Ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria vom 23. d. M. besagt: Baden-Powell befreite gestern 100 Gefangene und nahm 25 Büren gefangen, darunter den Hauptmann v. d. Merwe von der Staatsartillerie, einen Artillerieoffizier und einen Feldkornet. Patrouillen, die nach Brandwater gesandt wurden, entdeckten dort Vorräte von 140 000 Mäusergeschossen, 12 Krupp'sche Granaten und 200 Pfund Dynamit.

London, 25. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Geluk, einem 17 Meilen von Makhadoborp entfernten Orte, daß die Engländer Mittags eingedrückt seien. Die Kavallerie hatte heute Vormittag heiße Kämpfe zu bestehen. Die englische Artillerie brachte den Feind zum Rückzug.

London, 25. Aug. Nach Blättermeldungen aus Pretoria wurde Leutnant Cordua gestern Nachmittag erschossen.

Die angebliche Verschönerung in Pretoria gegen Lord Roberts und die höheren englischen Offiziere scheint nichts anderes zu sein, als das Werk eines Vorkriegs, des englischen Geheimpolizisten Gano. Der Angeklagte, der Deutsche Hans Cordua, früher Artillerieleutnant des Danziger-Freistates, hat unter Eid ausgesagt, der Plan sei von Gano ausgeht worden. Dieser habe ihn zu sich in seine Wohnung eingeladen, ihm dort tüchtig mit Whisky zugelegt, den Plan entziffert und erklärt, wie leicht er ausgeführt werden könne. Gano habe sich gestellt, als ob es er mit den Büren halte. Er habe, wie andere Zeugen bestätigen, wiederholt erklärt, er setze zwar in englischen Diensten, aber die Engländer behandelten ihn schlecht und zahlten nicht genug, und daher habe er beschloßen, sich auf die andere Seite zu schlagen. Der Angeklagte wollte sich anfänglich nicht auf den Plan einlassen. Aber Gano ließ nicht nach ihm zuzusehen und ihm Feigheit vorzuwerfen. Schließlich ließ Cordua, halb betrunken, sich überreden, Gano zu General Botha zu begleiten. Gano verschaffte ihm eine Akki-Uniform und verriet ihm das Passwort. Zusammen gingen sie dann nach Sibiwan, wo Botha sich angeblich befinden sollte. Sie erfuhr dort, daß Botha in Middelburg sei. Cordua wollte dann nach Pretoria zurückkehren, während Gano nach Middelburg wollte. Am folgenden Tage wurden sie dann zusammen verhaftet. Gano bestritt entschieden, daß er der Urheber des Planes sei. Vielmehr habe er denselben mit vieler Mühe entdeckt. Im übrigen aber mußte er im ganzen die Wahrheit der Angaben Cordua's zugeben. Der italienische Konsul bezeugte, Gano habe ihm erzählt, er sei an einer Verschönerung gegen die Engländer beteiligt. Das Kriegsgericht hat trotz dieses Tatbestandes Cordua in allen Punkten für schuldig erklärt.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Erfurt, 25. Aug. Das Kaiserpaar traf um 10 Uhr hier ein. Seine Majestät der Kaiser begab sich zu Pferde, Ihre Majestät die Kaiserin im Wagen nach dem Denkmalsplatze. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Dragoner, es folgte die Kaiserin mit Gefolge, sodann der Kaiser mit Gefolge, den Schluß bildete wieder eine Abtheilung Dragoner. Brausende Hurras begrüßten das Kaiserpaar auf dem ganzen Wege.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Erfurt, das heute in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers feierlich eröffnet wurde, ist ein Werk des Berliner Bildhauers Professor Ludwig Brunow. Es ist in Bronze gegossen und zeigt den Herrscher in schlichter Auffassung auf ruhig dastehendem Pferde; der Kaiser, in einfacher Generalsuniform mit dem Helm, hält in der Linken die Bügel, während die rechte Hand auf dem Oberarm ruht. Das Granitpostament, auf dem sich das Reiterdenkmal erhebt, lehnt sich in seinen dekorativen und ornamentalen Formen an die benachbarte romanische Architektur an.)

Erfurt, 25. Aug. Bei Entgegennahme des Ehrentrunkes vor dem Rathhause jagte Seine Majestät der Kaiser:

Ihrer Einladung zu entsprechen, habe Ich Mich gern entschlossen, in Erinnerung an Meinen hochseligen Herrn Großvater. Ich war Zeuge seiner letzten Anwesenheit in Erfurt und werde nicht vergessen den Jubel der hiesigen Bevölkerung und den Ausdruck der höchsten Freude der Bürgerschaft darüber, daß die landesväterlichen milden Augen des hochseligen Herrn über der Stadt leuchteten. Seit der Zeit habe Ich Mich persönlich davon überzeugen können, daß die Stadt einen gewaltigen Aufschwung genommen hat und wohl auch die größte und maßgebendste Stadt Thüringens werden wird, dank der Opferfreudigkeit der Bürgerschaft und dank der Hilfe Meines Großvaters. Indem Ich diesen deutschen Wein an die Lippen setze, verbinde Ich damit den innigsten Wunsch, daß die Stadt Erfurt grünen und blühen und sich weiter entwickeln möge, in der Hoffnung, daß es Mir immer vergönnt sein werde, den für die Entwicklung eines großen städtischen Gemeinwehens nötigen Frieden zu erhalten. Dazu verheße uns Gott. Auf das Wohl der Stadt Erfurt.

Berlin, 25. Aug. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die spanische Regierung hat für die Anmeldeung der Forerungen für die Dienstleistung und Lieferung von Kriegsmaterialien während des letzten Feldzuges auf Cuba eine Frist gesetzt, die am 4. September 1900 abläuft. Derartige Forerungen müssen bis zu diesem Tage mit den erforderlichen Belagurkunden bei dem spanischen Kriegsministerium in Madrid eingereicht werden, widrigenfalls sie als hinfällig angesehen werden.

Posen, 25. Aug. Seine Königliche Hoheit Prinz Georg von Sachsen, Generalfeldmarschall und Inspekteur der zweiten Armeeinspektion, ist hier zur Besichtigung der 19. Infanteriebrigade eingetroffen.

Wien, 24. Aug. Eine römische Inschrift der „Pol. Corr.“ stellt einen Meinungsaustrausch zwischen den Kabinetten über die zur Bekämpfung des Anarchismus zu ergreifenden Maßnahmen für die nächsten Monate in Aussicht. Der Bericht betont, alle Regierungen seien zur Erkenntnis der Unzulänglichkeit der bisher zur Abwehr der anarchitischen Gefahr angewendeten Mittel gelangt. Eine Anregung zu neuen Anseinanderseetzungen über diese Frage würde denn auch überall Anklang finden. Diesmal aber werde die Initiative nicht von Italien ausgehen. Von größter Wichtigkeit für diese Aktion sei das Verhalten Englands. Man werde in London selbst nicht bestreiten wollen, daß die geringe praktische Fruchtbarkeit der ersten in Rom veranstalteten internationalen Anti-Anarchistenkonferenz hauptsächlich auf die Weigerung Englands, an seiner Gesetzgebung für Behandlung politischer Flüchtlinge Änderungen vorzunehmen, zurückgeführt werden müsse. Aus der Aeußerung Lord Salisbury's in seinem dem König Humbert im Oberhause gewidmeten Nachrufe, daß ein strengeres Vorgehen gegen die Anarchisten erforderlich sei, dürfe man die Hoffnung schöpfen, daß das Londoner Kabinet für Anregungen in der bezeichneten Richtung gegenwärtig zugänglich sein würde, als bei der ersten gemeinsamen Beratung über die anarchitische Gefahr.

Brüssel, 25. Aug. Der Schah von Persien ist, mit zahlreichem Gefolge aus Ostende kommend, gestern Abend aus dem Lugemburger Bahnhof von Seiner Majestät König Leopold, dem Gouverneur der Provinz Brabant, dem Brüsseler Bürgermeister und dem Personal der persischen Gesandtschaft empfangen worden. Unter Bedeckung zweier Schwabronen Guide bewegte sich der Zug ohne Zwischenfall nach dem königlichen Palast, wo der Schah von den Mitgliedern der Regierung erwartet und begrüßt wurde. Nachdem sich der König und der Schah eine Zeit lang privatim unterhalten hatten, fand um 8 Uhr großes Prunkmahl statt. Die Blätter begrüßen den persischen Herrscher in sympathischen Artikeln und betonen die große wirtschaftspolitische Tragweite des Besuchs.

Rom, 24. Aug. Zur Anzeige seiner Thronbesteigung entsendet Seine Majestät der König den General Leon Pellouz mit dem Oberst Daranzo nach Berlin, General Parracini mit Major Valieri nach Dresden, General Avogadro mit Major Wolbi nach München, General Gandolfi mit Hauptmann Romeo nach Kopenhagen, General Ferrero mit Major Lobini nach Petersburg.

Paris, 25. Aug. Nach einer Meldung der „Libre Parole“ aus Cherbourg wird der Besuch des Kaisers dort als sicher betrachtet. Eine hohe Persönlichkeit treffe in Cherbourg Vorbereitungen.

Madrid, 25. Aug. Seine Majestät König Alfonso XIII. der bekanntlich mit Ihrer Majestät der Königin-Regentin die Nordküste Spaniens bereist, wird in Ferrol von Kriegsschiffen Rußlands, Englands und Frankreichs begrüßt werden.

Madrid, 25. Aug. Seine Majestät der König ist leicht erkältet und hütet das Bett an Bord der „Cirada“.

Verschiedenes.

Speier, 23. Aug. (Offizieller Bericht.) Unter großer Spannung aller Anwesenden, unter denen der Herr Regierungspräsident der Pfalz, Frhr. v. Welsch, Bischof Dr. v. Ehrler und das gesammte Domkapitel von Speier sich befanden, wurden heute Vormittag die beiden am meisten nach Süden oberen Deckplatten gelegenen Gräber der Salier-Reihe eröffnet. Unter den schweren Deckplatten lagen je in einem gesonderten Sandstein sarcophage zwei Kaiserliche Leichen, wenn auch stark vermodert, so doch in unbeschädigtem Zustande. Zu Haupten einer jeden Leiche lag eine große, aus Kupferblech gefertigte, mit einem Stirnreize und drei Lilien gekrönte Grabkrone. Die auf der äußersten Südseite gelegene Krone, welche niedriger als die nebenanliegende ist, enthält die deutliche Aufschrift: Gisilla Imperatrix R. (omanorum). Die der Leiche zu Haupten gelegene große Steinplatte besagt durch ihre Inschrift, daß wir

es mit der Leiche der Kaiserin Gisela, der Gemahlin Konrads II. zu thun haben. Die kleinere Steinplatte in dem nebenan nach Norden gelegenen Sarcophage läßt in der darin enthaltenen Leiche mit Sicherheit den Kaiser Konrad II., den Gründer des Speierer Domes erkennen. Die vollständige Befestigung der Inschriften ist den nächsten Tagen vorbehalten. Die Erdarbeiten haben die Freilegung der Salier-Reihe nach Norden wesentlich gefördert. Ob hier eine theilweise Zerföhrung stattgefunden hat, wird in den nächsten Tagen festgestellt werden können.

Speier, 24. Aug. Die nähere Untersuchung der Leichname des Kaisers Konrad II. und seiner Gemahlin Gisela bestätigte die schon gestern beobachtete, weit vorgeschrittene Vermoderung der Körpertheile und ihrer Umhüllungen. Nur wenige Reste von ungemustertem Seidenstoff wurden in leidlich haltbarem Zustande gefunden. Auch die Schädel beider Leichname sind leider zerfallen. Nur von den Haaren haben sich an beiden Körpern relativ größere Partien erhalten. Die im Sarcophage der Kaiserin Gisela gefundene Steinplatte gibt als Geburtsort der Kaiserin im Widerspruch mit der bisherigen Ueberlieferung den 11. November 999 an. Die Leiche der Königin Bertha wurde bisher nicht gefunden. Die Abtragung der über der Nordseite der Salier-Gräber stehenden Aufmauerung kann erst in den nächsten Tagen erfolgen. Westlich von der ersten Grabreihe ist man in erheblicher Höhe neuen Gräbern nahe gekommen, die theilweise verfallen zu sein scheinen. Weiter westlich gegen das Hauptschiff des Domes hat man in einer vordersten dritten Reihe zwei bisher noch nicht geöffnete Gräber äußerlich feststellen können. Nach dem Urtheile des hier anwesenden Herrn Geh. Rath's Jessing aus Berlin sind die im ersten, am 17. August aufgedeckten Leichname enthaltenen Gewandstücke, Wams und Hosen, aus leichtem, ungemustertem Seidenstoff gefertigt; dieselben sind mit Goldborten besetzt, welche zweifellos aus der Fabrik in Palermo stammen und mit den Worten aus dem Grabe Kaiser Heinrich's VI. († 1197) in Palermo nahezu gleichzeitig sein müssen. Auch die in Speier gefundenen Borten weisen einzelne arabische Schriftzeichen auf.

Weimar, 25. Aug. (Telegr.) Friedrich Wilhelm Reichke ist heute Vormittag, halb 12 Uhr, im Alter von 56 Jahren, infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Konstantinopel, 25. Aug. (Telegr.) Wegen des Pestalles auf dem Schiffe „Niger“ wurde der Sanitätsrath zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen.

Konstantinopel, 25. Aug. (Telegr.) Der Sanitätsrath beschloß das Schiff „Niger“ an dessen Bord sich der an der Pest erkrankte Armenier befindet unter Aufsicht zweier Sanitätsbeamten nach dem Lazareth in Glazomene zu dirigiren, wo der Erkrankte ausgeschifft wird. Die hier gelandeten Passagiere des „Niger“ wurden einer zwoeltägigen ärztlichen Untersuchung unterzogen. Die an Land gebrachten Waaren wurden desinfiziert.

New-York, 22. Aug. (Telegr.) Das Rabelschiff „Anglia“ hat bis gestern Mittag 1802 Meilen Rabel gelegt.

(Anläßlich der vielbesprochenen Abberufung des deutschen Generalkonsuls in Kapstadt, Dr. Focke), — der, wie wir hören, ein geborener Karlsruher ist und sich demnach in Freiburg i. B. niederzulassen beabsichtigt — hat der Kirchenvorstand der deutschen evangelisch lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu Wymberg bei Kapstadt eine Ehrenklärung erlassen, in der es, wie wir im „Hans Korresp.“ lesen, nach Erwähnung aller Dr. Focke im einzelnen gemachten Vorwürfe heißt: „Nur, wir halten die sämtlichen gegen Herrn Dr. Focke gerichteten Anklagen, die wir gelesen haben, für ungerechtfertigt, da wir ihn nur als einen echt deutschen, kirchlichen, liebenswürdigen, besonnenen und edlen Herrn kennen, der auch nicht die Spur von undeutschem, arrogantem oder unfreundlichem Wesen besitzt. Auch sein Familienleben ist ein würdiges, gemüthliches und echt deutsches. Wir bedauern daher seinen Weggang auf's tiefste. Die Persönlichkeit des Herrn Dr. Focke und die seiner ganzen Familie, die unserer Gemeinde das beste Vorbild gewesen sind und denen wir zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind, werden hier noch lange in treuer Erinnerung bleiben.“ — Die gegen die berufliche Thätigkeit des Herrn Dr. Focke erhobenen Vorwürfe werden durch diese Ehrenklärung ja nicht berührt, doch geht aus derselben hervor, daß es ihm gelungen ist, durch seine persönlichen Eigenschaften sich Sympathien zu erwerben, und daß es ihm auf seinem fernem Posten an Freunden und Verehrern unter den deutschen Kolonisten nicht gefehlt hat.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 25. Aug. 1900. Die Depressions, welche gestern über dem südlichen England gelegen war, ist bis zur Ostsee weiter gezogen, doch ist über der Kanalgegend ein Minimum zurückgeblieben, beide verursachen in fast ganz Mitteleuropa noch trübes oder unbeständiges Wetter mit Gewitterregen, das voraussichtlich auch zunächst noch anhalten wird. In Nordwesteuropa ist ein barometrisches Maximum erschienen; es ist deshalb für später Abkühlung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Wolken.	Wetter.
August					
24. Nachts 9 ^u 11.	747.1	17.5	13.8	93	W
25. Morgs. 7 ^u 11.	749.2	15.6	12.0	91	EW
25. Mittags 2 ^u 11.	750.1	19.2	11.9	72	W

1) Regen.
Höchste Temperatur am 24. August: 21.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.5.
Niederschlagsmenge des 24. August: 3.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 25. Aug.: 3.78 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hausinrichtungen.

En gros, Julius Strauss, Karlsruhe. En detail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln aller Arten Besatzstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen Cravatten, Fäzern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig vertheilten
Karlsruher Zeitung.

Badischer Notariatsverein!

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Allgemeine Landesversammlung nach der Tagung des Deutschen Notariatsstages in Bamberg — 11. September — anberaumt werden wird.

Die Mitglieder werden zugleich ersucht, sich an dem Bamberger Notariatsstag, zu welchem demnächst Einladungen ergehen werden (s. z. v. schon ergangen sind, zu betheiligen.

Der Vorstand.

GRAND HOTEL NORDSEEBAD ZANDVOORT (HOLLAND)



Grand Hôtel
Zandvoort.

Einziges brandsicheres Hotel am Platze.

Haus allerersten Ranges, vor drei Jahren erbaut und allen Anforderungen der Neuzeit vollständig entsprechend.
Prachtvollste, gesunde, hohe und ruhige Lage, am schönsten Theile des Strandes, 150 geräumige Zimmer und Salons, nach der See gelegen, mit Balcons.
Grosse überdeckte Terrasse mit Aussicht auf das Meer.
Hydraulischer Personenaufzug.
Auf Anfrage werden Prospekte sowie alle weiteren Auskünfte prompt zugesandt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Wüst (Deutscher), Besitzer.

☎ 525.8

Großherzoglich Badische Hingewerkschule Karlsruhe.

- I. Abtheilung für Hochbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Wertmeisterprüfung.)
 - II. Abtheilung für Bau- und Tiefbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Wertmeisterprüfung.)
 - III. Abtheilung für Maschinenbau-Techniker.
 - IV. Abtheilung zur Heranbildung von Gewerbetheuern.
- Beginn des Wintersemesters 1900/1901: **3. November d. J.**
Anmeldungen jederzeit schriftlich und zwar an die Direktion der Großherzoglichen Hingewerkschule Karlsruhe i. B. Schulgeld **30 Mark.** Kost, Logis nebst Bedienung in Privatpauern 200—230 Mark.
Programm gratis. Die Direktion: Kircher.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber **3500 Arbeiter.**

Lokomobilen bis 300 PS

beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:

1896:	646	Lokomobilen
1897:	845	"
1898:	1263	"
1899:	1449	"

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Groß. Garten- und Obstbau-Schule für Frauen und Mädchen zu Schwetzingen

eröffnet ihren ersten ordentlichen Lehrgang am **Montag den 5. November d. J.**
Die Schülerinnen erhalten Kost und Wohnung in der im Groß. Schlossgarten gelegenen Anstalt. Das Kost- und Schulgeld beträgt für Badenenserinnen 280 M., für Nichtbadenserinnen 350 M. jährlich.
Zur Ausbildung von Lehrerinnen für ländliche Fortbildungsschulen zweijähriger Lehrgang.
Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete, an welchen Anmeldungen bis spätestens **15. Oktober** einzureichen sind.
Der Vorstand: Unfelt.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung i. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw. Examen.
Vorst. Carl Waldeck, Hauptm. d. L., früh. act. im Ingen.-Corps.

Himmelheber & Vier, Wäschefabrik, Karlsruhe.

Kaiserstraße 171,
liefern **Brant- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Zielerkauf.

Gutgesicherte Zieler werden im Betrage von **10—15000 Mark** mit zeitgemäßem Nachlasse per sofort angekauft. Offerten sub **M. 2741** Saasenstein & Vogler A.G., Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Labung.
D'394.2. Karlsruhe. Die ledige Kath. Christine Böhlinger von Nagold, z. Zt. hier wohnhaft, klagt für sich und Namens ihres am 6. Januar 1900 geborenen Kindes Rosa Christine Böhlinger gegen den Melker Friedrich

Scheurer von Breitsch, zuletzt hier, Kriegstr. 17, wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, als dem Vater ihres genannten Kindes, auf Zahlung einer monatlichen, in dreimonatlichen Raten vorauszahlbaren Geldrente von 20 M. zum Unterhalte des Kindes für die Zeit von der Geburt bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zahlbar an den jeweiligen Vormund, — ferner für sich auf Ersatz von 30 M. Entbindungskosten, — 42 M. Kosten ihres Unterhaltes in den ersten sechs Wochen nach der Geburt, — 120 M. notwendig gewordene Aufwendungen durch die Schwangerschaft in den letzten zwei Monaten vor der Geburt, — und schließlich aus Darlehen auf Zahlung von 250 M. mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Beklagten zur Zahlung dieser Beträge und zur Kostentragung.
Sie ladet den Beklagten zum mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Groß. Amtsgericht zu Karlsruhe, Akademiestraße 2, II. Stod, Zimmer 10, auf **Donnerstag den 4. Oktober 1900, Vormittags 9 Uhr.**
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 19. August 1900.
Wallefer, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D'415.2. Nr. 48.839. Pforzheim. Der minderjährige Karl Friedrich Heilemann in Würm, vertreten durch den Klagsvormund Karl Friedrich Erbacher in Pforzheim, dieser vertreten durch den Rechtsagenten H. Kung dahier, klagt gegen den Elektrotechniker Karl Friedrich Hahn von Pforzheim, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, herrührend aus unehelicher Vaterchaft, mit dem Antrage, der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig zur Ernährung des klagenden Kindes zu werden dessen Vormundes einen wöchentlichen Beitrag von 1 M. 50 Pf. — in vierteljährigen vorauszahlbaren Raten, und zwar von der Geburt des Kindes, d. i. vom 8. Dezember 1899 an bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre — zu bezahlen. Der Kl. Vertreter ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Groß. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 15, auf **Donnerstag, 15. November 1900, Vormittags 9 Uhr.**
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Pforzheim, den 21. August 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dufner.

D'426.1. Ettenheim. Mathias Jung, minderjährig, von Schutterthal, unter Vormundschaft seiner Mutter Maria Anna Jung von da, vertreten durch Rechtsagenten Wegert von Vahr, klagt gegen den Müller Roman Singler, ledig, von Dörlinsbach, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, wegen Ernährungsbetrag mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Beklagten zur Zahlung eines wöchentlichen, in vierteljährigen Raten vorauszahlbaren Beitrags von 4 Mark vom 3. Juni 1900 bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre des klagenden Kindes und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Groß. Amtsgericht zu Ettenheim auf **Dienstag den 9. Oktober 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr.**
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Ettenheim, den 23. August 1900.
Rapp, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D'384.2. Nr. 16.590. Vahr. Gegen den am 21. Mai 1820 in Weisweil geborenen, zuletzt in Nonnenweier wohnhaft gewesenen, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesenden Georg Michael Ehrler ist die Todeserklärung beantragt.
Es ergeht daher Aufforderung:
a) an den Verschollenen, sich spätestens im Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird;
b) an alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.
Aufgebotsstermin ist auf **Dienstag den 16. April 1901, Vormittags 9 Uhr,** vor Gr. Amtsgerichte Vahr bestimmt.
Vahr, den 18. August 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eijenträger.

D'403. Nr. 14.718. Ueberlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Leo Hermann in Hüllwangen, Gemeinde Ueberlingen, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der

Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin auf **Mittwoch den 12. September 1900, Vormittags 10 Uhr,** vor das Groß. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Ueberlingen, den 20. August 1900.
Stark, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
D'418. Weinheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Michael Jungmann Eheleute in Steinlingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin bestimmt auf **Montag den 17. September 1900, Vormittags 9 Uhr,** vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Weinheim, den 24. August 1900.
Hersperger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
D'419. Nr. 7347. Waldbrunn. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Gagg in Altheim betr. Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf:
Donnerstag den 30. August 1900, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier.
Waldbrunn, den 24. August 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hoerl.

Ankündigung einer II. Versteigerung.

Tagfahrt zur Zwangsversteigerung der gemäß gerichtlicher Anordnung zu versteigern, unten beschriebenen, dem Mittelmeister a. D. **Erst v. Wipfelen** zu **Berlin** und dem Rentner **Kurt von Wipfelen** zu **Charlottenburg** gehörigen Liegenschaft findet **Dienstag, 11. September 1900, Nachmittags 4 Uhr,** im Rathhause zu **Baden** statt.
Obj. Nr. 2206, Plan 36 der Gemarkung Baden.
Zunabgetheilte Erbgenossenschaft. 14 ha 33 ar 25 qm Hofraithe, Hausgarten, Gartenland, Wiese, Wasser (See), Wege im Gewann Sauerberg dahier.
Auf der Hofraithe steht unter Haus Nr. 21, 23 und 25 an der Hühnerstraße dahier, eingetragen im Feuerversicherungsbuch Band VII S. 6177.
a. freistehendes Wohnhaus, 2 Stod mit Sou terrain und Dachwohnung, b. an a angebaute Wintergarten mit Sou terrain 1 Stod, c. freistehendes Portierhaus mit Schenkenkeller 2 Stod, d. freistehende Laube, e. angebautes Telefongebäude, 1 Stod mit Wohnung, Balkenteller und Dachgebäude, f. an e angebaute Küchenflügel ein Stod mit Holz- und Wagenremisen theilw. Balkenteller und Dachgebäude, g. an f angebaute Stall, h. an g und f angebaute Backstube, 1 Stod, i. an k angebaute Heizraum, 1 Stod, k. an i angebautes Pfanzhaus, l. freistehendes Pferdebestallgebäude, m. an b angebautes Treppenhaus, 1 Stod mit Keller und Dachwohnung, Heuspelcher und Remise, n. an m angebaute Backstube 2 Stod mit Trockenpelcher.
Brandversicherungssumme 215.000 Mark, angrenzend einer Stadtwald Baden, oberf. Straße Nr. 201. Gesamtwert **500 000 M.** „**Fünfhunderttausend Mark.**“ Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
Die übrigen Versteigerungsgebote können bei mir eingesehen werden.
Baden, den 16. August 1900.
Gr. Notariat Baden I.
Der Vollstreckungsbeamte: Dr. Blümel.

Versteigerung.

D'428.1. Nr. 7441. Staufen. Der am 30. Januar 1870 zu Basel geborene, in Gröbheim b. Staufen heimathberechtigte Dienstmacht Karl Schwäble (früher Frei), z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf **Dienstag den 2. Oktober 1900, Vormittags 1/2 9 Uhr,** vor das Groß. Schöffengericht Staufen zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Ubrach ausgestellten Erklärung beurteilt werden.
Staufen, den 13. August 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rimmig.

Vermischte Bekanntmachungen.

D'429.1. Nr. 8855. Offenburg. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Vergabe von Eisenbrücken-Arbeiten.
Die Lieferung und fertige Aufstellung des eisernen Ueberbaues für die Wegunterführung bei km 138,676 der Hauptbahn, südlich vom Bahnhof Appenweier, mit 23 200 kg Gesamtgewicht soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Zeichnung, Gewichtsverzeichnis und Bedingungsliste können bei unterfertigter Stelle eingesehen werden. Uebernahmungsangebote mit Terminangabe sind bis spätestens **Donnerstag, 20. September 1900, Vormittags 11 Uhr,** verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Eisenbrücken“ versehen, einzureichen.
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Offenburg, den 23. August 1900.
Groß. Bahnbauinspektor I.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Tarif für die Beförderung von lebenden Thieren im Ost-Mittel-Südwestdeutschen Verbände ist mit Gültigkeit vom 1. September d. J. der Nachtrag I erschienen. Derselbe enthält Frachttarife für neu einbezogene Stationen der Eisenbahndirektionen der Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg, der Württemberg. Staats-Eisenbahnen, sowie für Stationen Engen der badischen Staats-Eisenbahnen.
Exemplare des Nachtrags können vom diesseitigen Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 24. August 1900.
Groß. Generaldirektion.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güter-Verkehr.

Zum Ausnahmestarif für **Steinbohlen** u. s. w. Südwestdeutschland, Mittel- und Westschweiz ist mit Gültigkeit vom 1. September d. J. der I. Nachtrag erschienen. Derselbe enthält **erhöhte** Frachttarife für die Stationen der Schweizerischen Seethalbahn und kann von dem betreffenden Verwaltungsbureau, sowie von unserem Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 22. August 1900.
Namens der beteiligten Verwaltungsbureau: Groß. Generaldirektion der Badischen Staats-Eisenbahnen.

Strafrechtspflege.

Labung.
D'319.3. Nr. 9956. Stodach. Der am 11. November 1862 zu Wagnies geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Tagelöhner Martin Beurer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und der beschuldigt wird, als Wehrmann I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360^a R. St. G. B.
wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag, den 2. November 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr,** vor das Groß. Schöffengericht Stodach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärung beurteilt werden.
Stodach, den 17. August 1900.
Adler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

Labung.
D'319.3. Nr. 9956. Stodach. Der am 11. November 1862 zu Wagnies geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Tagelöhner Martin Beurer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und der beschuldigt wird, als Wehrmann I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360^a R. St. G. B.
wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag, den 2. November 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr,** vor das Groß. Schöffengericht Stodach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärung beurteilt werden.
Stodach, den 17. August 1900.
Adler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

Labung.
D'319.3. Nr. 9956. Stodach. Der am 11. November 1862 zu Wagnies geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Tagelöhner Martin Beurer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und der beschuldigt wird, als Wehrmann I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360^a R. St. G. B.
wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag, den 2. November 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr,** vor das Groß. Schöffengericht Stodach zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärung beurteilt werden.
Stodach, den 17. August 1900.
Adler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.